

Auftaktvortrag der Ringvorlesung Global Art History: Monika Leisch-Kiesl über Kunstgeschichtsschreibung am Weg zu einer neuen Perspektive

Stationen, Wandlungen und Differenzierungen der Disziplin Kunstgeschichte auf eine globale bzw. interkulturelle Perspektive hin schilderte Monika Leisch-Kiesl beim ersten, in die Ringvorlesung *Global Art History* einführenden Vortrag am 7. Oktober 2015.

Was sieht man, wenn man heute eine Galerie, eine Ausstellung oder eine Biennale besucht? „Kunst aus aller Herren und Damen Länder“, ist es, so Monika Leisch-Kiesl – und sie präsentierte zum Einstieg einige Arbeiten, denen sie selbst jüngst begegnet ist: Anne Sauser-Halls, „Deadpan-Dance“ auf der Art Basel, Mona Hatoums „Impenetrable“ im Centre Pompidou in Paris, Kutlug Atamans „The Portrait of Sakip Sabanci“ auf der Biennale Venedig und Francis Alys’ „The Silence of Ani“ auf der Biennale Istanbul.

In ihrem Eröffnungsvortrag mit dem Titel „Westliche Kunstgeschichtsschreibung und erste Ansätze eines globalen bzw. interkulturellen Blicks“ unternahm Leisch-Kiesl dreierlei:

Zum einen schritt sie auf einer gewissermaßen ‚makrohistorischen‘ Ebene entscheidende Wegmarken des Fachs Kunstgeschichte ab: Wie entwickelte sich die Disziplin von einer national geprägten „Künstlergeschichte“ (Stichwort: Vasari) über den großen Aufbruch der Kunstgeschichte als Wissenschaft im 18. und 19. Jahrhundert und die neue Methodenvielfalt des 20. Jahrhunderts bis heute weiter? Und wie verästelten und differenzierten sich Perspektiven und Fragestellungen, insbesondere in den letzten 15 Jahren, hin auf eine „globale Kunstgeschichte“? Anhand der von Anfang an international ausgerichteten documenta in Kassel zeigte Leisch-Kiesl exemplarisch das kuratorische Reflektieren und Aufnehmen dieser Entwicklungen. Die documenta 10 (1997) und die documenta 11 (2002) markieren hier für Leisch-Kiesl entscheidende Wende-, oder besser gesagt: Öffnungspunkte. Hier seien neue Fragen an die Kunst und die Rolle der Kunst in der Gesellschaft leitend gewesen – es ging nun endgültig nicht mehr um eine (*quantitativ* einmal mehr, einmal weniger) internationale ‚Leistungsschau‘, sondern um etwas anderes: Was hält gegenwärtig die Welt in Atem und in welcher Weise beziehen Künstler/innen Stellung?

Zum zweiten schilderte Leisch-Kiesl, wie sich diese großen Entwicklungen der Disziplin und der kuratorischen Praxis quasi ‚mikrohistorisch‘ und ganz konkret in Forschungsinteressen, Lehrveranstaltungen und nicht zuletzt auch Selbstverständnis des Fachs Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft an der KU Linz widerspiegeln: Von einem Herantasten an interkulturelle Fragestellungen und ersten Forschungsseminaren um die Jahrtausendwende – angestoßen etwa durch die Wahrnehmung, dass das Phänomen der Migration auch in (Ober-)Österreich kein transitorisches ist, sondern zum gesellschaftlichen Normalzustand wird – bis zur Etablierung eines Forschungsschwerpunkts „Kunst im interkulturellen Kontext: Fokus Islam“ in den letzten Jahren wird eine konsequente Entwicklung sichtbar, bei der die Konzeption der aktuellen Ringvorlesung *Global Art History* eine weitere, fast logische Etappe bildet – geht es in der Ringvorlesung doch auch darum, im Austausch mit Fachkolleg/inn/en eine Standortbestimmung vorzunehmen: Kann man überhaupt noch von *einer* Kunstgeschichte oder nur mehr von *Kunstgeschichten* sprechen? Wie aber ließen sich diese verstehen? – Und wie schreiben?

Und drittens unternahm Leisch-Kiesl – schon *in* den beiden ersten Themenfeldern und *durch* diese hindurch – eine Umkreisung und versuchsweise Klärung zentraler Begriffe des aktuellen Diskurses um eine „Global Art History“: Was bedeutet ‚global‘? Was heißt ‚international‘? Wie ist die Differenz zwischen ‚interkulturell‘ und ‚transkulturell‘ zu verstehen – und welcher Terminus ist dem damit gemeinten Sachverhalt angemessen? Läuft man mit manchen Begriffen, gerade wenn diese als Schlagworte gebraucht werden, nicht Gefahr, die Komplexität der Realitäten zu verfehlen und in bequemen Vereinfachungen z.B. problematische historischer Kontexte (nur unbewusst?) auszublenden?

Leisch-Kiesl wollte daher etwa den Begriff ‚global‘ als heuristische Kategorie verstanden wissen, bei der man sehen müsse, wie weit damit zu kommen und was damit zu treffen sei.

Und gerade das formulierte sie als Erwartung an die international besetzte Ringvorlesung: Verständigung über Begriffe und Kategorien in einer ‚ongoing debate‘; Austausch und gemeinsame Reflexion über Positionen und Gegenpositionen in einem Diskussionsfeld, das seine Dynamik durch Beiträge aus unterschiedlichsten kulturellen Kontexten sowie Theorie- und Denkschulen gewinnt; Horizonterweiterungen für einen kunstgeschichtlichen/kunstwissenschaftlichen Diskurs, der nicht in einem disziplinären Versuchslabor herauspräpariert wurde, sondern aus der Mitte der gesellschaftlichen Wirklichkeit entspringt – dies wurde besonders deutlich, als Leisch-Kiesl an die *Im Vorbeigehen 19*-Ausstellung des Sommersemesters 2010 an der KU Linz erinnerte. Hubert Lobnig und Iris Andraschek stellten damals die Frage: „Wohin verschwinden die Grenzen?“

R.K.

Weiterführender Link

Statement Monika Leisch-Kiesls zur Ringvorlesung *Global Art History* auf ORF.at.

Zur Vortragenden

Monika Leisch-Kiesl (Linz/Basel)

Universitätsprofessorin für Kunstwissenschaft und Ästhetik am Fachbereich Kunstwissenschaft, Katholische Privat-Universität Linz. 2014/15 Forschungsaufenthalt bei *eikones*, Basel.

Forschungsschwerpunkte: Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, Zeichnung, Kunsttheorie Kunstwissenschaft – Philosophie – Theologie interdisziplinär, Kunst in interkulturellen Kontexten.

Mitherausgeberin der *Linzer Beiträge zur Kunstwissenschaft und Philosophie* sowie von *kunst und kirche*. *Ökumenische Zeitschrift für zeitgenössische Kunst und Architektur*.

Aktuelle Aufsätze: „Das Herz hat seine Gründe, die die Vernunft nicht kennt. Kunst im Auge Batailles“, in: Artur R. Bolderl (Hg.), „Welt der Abgründe. Zu Georges Bataille“, Wien 2015, 108–123; „No se puede mirar / Man kann es nicht ansehen. ‚Bild und Tod‘ in den *Desastres de la Guerra* von Francisco Goya“ (im Druck). Aktuelles Buchprojekt: „ZeichenSetzung – BildWahrnehmung“ (in Vorbereitung).



Univ.-Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Monika Leisch-Kiesl
(Vortrag am 7.10.2015)